Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
# 1868

89 (30.7.1868)

Visual Library

# Durlacher Wochenblatt.

№ 89. Donnerstag den 30. Juli 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 27. Juli. Die dritte Quartalsitzung des Schwurgerichts wird am 3. August d. J. eröffnet werden. Zum Präsidenten ist Gr. Kreisgerichtsrath Wieland I. und zu dessen Stellvertreter Großh. Kreisgerichtsrath Heimerdinger ernannt. Zum Geschwornendienst sind aus dem Amtsbezirk Durlach durch das Loos bestimmt; Friedrich Lichtenberger, Gemeinderath von Durlach, Franz Blust, Gastwirth von da, Friedrich Trautwein, Gemeinderath von Weingarten, Friedrich Reuter, Gemeinderath von Weingarten und Friedrich Giese, Wirth von Aue.

Von der Bergstraße, 24. Juli. Das Reifen der Trauben geht bei gegenwärtiger Witterung so rasch, daß die Weinlese im Beginn September stattfinden wird. Ein feiner Wein steht in Aussicht. Die Frühtrauben, jetzt schon reif, sind in ihrer Güte Vorboten eines 1811er. — Auch die Tabaksernte wird Ende August erfolgen. Diese Pflanze, wie auch der Hopfen lassen nichts zu wünschen übrig. Die Dreschergebnisse der Getreide sind nach Qualität und Quantität sehr erfreulich. Für Zwetschgen zum Versenden nach Norden werden 2 Gulden der Zentner bezahlt.

Lahr, 21. Juli. Dem „Ort. Tagbl." zufolge hat der Gemeinderath in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, auf Einführung der Kommunalschulen in unserer Stadt hinzuwirken.

Lörrach, 24. Juli. In Weil versammelte sich heute eine Gesellschaft beim ersten 1868er Wein, nachdem schon seit einiger Zeit reife Trauben zu Markt gebracht werden. In den Rebbergen sind die Trauben im ganzen Markgräflerland bereits ausgewachsen in einer Jahreszeit, da sie sonst erst zu hängen anfangen. In Menge und Güte verspricht der diesjährige Herbst ein Ergebniß, welches in diesem Jahrhundert wohl nur das Jahr 1811 und dieses „mit Hilfe eines Kometen" zu Stand gebracht hat.

— Ueber die bevorstehende Aushebung der Mannschaft aus der Altersklasse 1848, welche nach dem neuen Wehrgesetz vorgenommen wird, erwähnen wir folgende Bestimmungen: Die Aushebungsbehörde besteht aus einem Befehlshaber des Landwehrbataillons-Bezirks, dem Bezirksbeamten und 3 vom Ministerium ernannten Bezirksräthen. Die Aushebungsbehörde entscheidet ohne jede Zulässigkeit einer Berufung über die körperliche Tauglichkeit des Wehrpflichtigen. Zu diesem Zwecke wird derselben ein Militär- und ein Zivilarzt beigegeben, welche die körperliche Untersuchung vornehmen. Der Ausspruch der Aerzte gilt nur als Gutachten, die Aushebungsbehörde ist an diesen Ausspruch nicht gebunden, sondern hat nach eigener Ueberzeugung ihre Entscheidung zu geben. Die Ziehung und Musterung wird in einer Tagfahrt erledigt. Die Wehrpflichtigen werden gemessen. Hierauf Untersuchung durch die Aerzte, worauf die Aushebungsbehörde darüber entscheidet, ob der Pflichtige tauglich oder ob er bleibend oder zur Zeit untauglich ist. Der Landwehr-Offizier spricht aus, zu welcher Waffe der Taugliche sich eignet. Nach vollendeter Musterung wird zur Loosung geschritten. Nach beendeter Loosung wird die endgiltige Ausscheidung der Gemusterten vorgenommen. Die Tauglichen werden zur Einreihung in das stehende Heer bestimmt und werden mit Urlaubspaß bis zur erfolgenden Einberufung in ihre Heimath entlassen. Es wird sodann noch eine genügende Anzahl tauglicher Wehrpflichtiger nach der gesetzlichen Reihenfolge als Reserverekruten bezeichnet, zur Deckung desjenigen außerordentlichen Abganges, welcher bis zur nächsten Aushebung bei den beurlaubten Rekruten und bei dem aktiven Heerkörper entstehen könnte. Die übrigen Pflichtigen erhalten sodann nach dem Ergebnisse der Aushebung Ausmusterungs-, Stellungs- oder Ersatzreservescheine.

### Deutschland.

München, 27. Juli. Der König von Bayern begibt sich am 1. August nach Kissingen zum Besuch der russischen Majestäten. Es wird daran die Vermuthung geknüpft, daß es sich um ein Heirathsprojekt handle. Die Musik des 1. Infanterieregiments ist nach Kissingen beordert.

Gotha, 25. Juli. Dr. Petermann hat Nachrichten von der deutschen Nordpol-Expedition erhalten, die bis zum 20. Juni reichen. Hiernach hatte dieselbe die Breite von 75¼ Grad erreicht. Grönland war schon in Sicht gekommen. Schiff und Mannschaft hatten sich ausgezeichnet bewährt.

— In Düsseldorf ist einer der genialsten jungen Maler, eine Zierde des Malkastens, dem bei allen Festen der Künstlergesellschaft wegen seines ungewöhnlichen dekorativen Talents eine der hervorragendsten Rollen angewiesen wurde, Max Heß, der Sohn des berühmten Münchener Historienmalers Peter v. Heß, nach längerem Leiden gestorben.

— Wer noch irgend ein Mitleid mit den Anhängern des Welfenthums gehabt hat, dem muß es ganz und gar vergehen, wenn er die Schmähschrift liest: Wer ist der wahre Erbfeind Deutschlands? Da werden die Fürsten aus dem Hause Hohenzollern wie Schandbuben hingestellt und ohne alle Scham wird Napoleon aufgefordert, schleunigst zu kommen, um Preußen klein zu machen, das Welfenreich herzustellen und Deutschland wieder zum französischen Vasallen zu erniedrigen. Wie mag nur ein Deutscher sich so weit vergessen, eine solche Schrift zu schreiben und zu drucken. Man spricht es unverholen aus, daß Onno Klopp, der Historiograph des Welfenthums der Verfasser sei.

— Der Redakteur des Volksboten zu München, Dr. Zauder, ist wegen Verläumdung des Herzogs von Coburg, wegen Beleidigung des bayerischen Hauptmanns Henle und des Landrichters zu Deggendorf, zu 6monatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

— Die bayrische Stadt Bärnau an der bömischen Grenze ist ein Raub der Flammen geworden. Kirche, Pfarrhof und Kloster liegen in Trümmern. Zwei Kinder schürten mit Schwefelhölzern Feuer in einer Kegelbahn und dadurch allein ist das große Unglück herbeigeführt worden.

— Deidesheim, wo der liebliche Wein wächst, ist von einem Wolkenbruch heimgesucht worden. Die Leute in der Stadt mußten sich in die oberen Stockwerke flüchten, da das Wasser in die unteren Räume eindrang. Die Weinberge haben entsetzlichen Schaden gelitten.

Schönebeck, 19. Juli. Leider ist die Zahl der Erkrankungen an Trichinose in unserer Stadt nicht auf 40 beschränkt geblieben, sondern bis heute auf 62 gestiegen, soweit die Patienten ärztliche Hilfe in Anspruch genommen haben. Wir haben nun schon 5 Opfer der Epidemie zu beklagen. Leider herrscht, trotz der Sektion der Leichen und ihrer mikroskopischen Untersuchung, trotz der qualvollen Krankenlager noch immer in einem Theile der Bevölkerung die Ansicht, daß es keine Trichinen gebe. Den hiesigen Aerzten hat sich ein Wiener, Dr. Flamm, angeschlossen; auch ein amerikanischer Arzt verfolgt die bisher in Amerika erst einmal konstatirte Krankheit in ihrem ganzen Verlaufe.

Mainz, 26. Juli. Die Erweiterung der Festungsumwallung behufs Ausdehnung der Stadt ist bekanntlich schon längst beschlossene Sache, und es handelt sich gegenwärtig nur noch um den Preis des der Stadt zu überlassenden Festungsterrains und die Kosten der nöthig werdenden Neubauten. Eine Deputation des Gemeinderaths bat den König von Preußen bei dessen letzter Anwesenheit um die Förderung dieser Sache und erhielt eine befriedigende Antwort. Der projektirten Erweiterung der Stadt nach Nordwesten steht im Prinzip durchaus nichts mehr im Wege. Es ist hier das Terrain von den stärksten Positionen der Festung beherrscht. Die Ausdehnung der Festung auf der schwächeren Seite, auf die Höhe im Südwesten, ist ebenfalls längst beschlossen, sogar in den Plänen fertig. Seit den Ereignissen von 1866 ist auch die Befestigung der jenseits am Rhein und Main aufsteigenden Höhen bei Erbenheim und Hochheim in's Auge gefaßt, da von diesen Punkten aus ein großer Theil der Stadt und Festung dem feindlichen Angriff bloßliegt.

Darmstadt, 27. Juli. Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge wird der Kaiser von Rußland morgen Abend 6 Uhr 40 Min. in Schweinfurt eintreffen.

— Zur Zeit des tridentiner Konzils hat der Herzog von Bayern eine genaue Untersuchung über die Konkubinate der Kleriker in seinem Lande anstellen lassen, und sein Kanzler Baumgartner legte den versammelten Vätern in Trient in ausführlicher Rede dar, daß unter hundert Geistlichen kaum zwei bis drei gefunden worden seien, die nicht im Konkubinat lebten; zugleich erklärte er damals im Namen seines Herzogs, dem Uebel sei nur durch Gestattung der Ehe auch für Priester abzuhelfen.

— Wie man hört, wird der hundertjährige Geburtstag Schleiermachers (21. November) überall in Deutschlands festlich begangen werden. Möge die Erinnerungsfeier, welche dem Haupt der neuen freisinnigen Theologie gilt, die Indifferenten zu thatkräftigem religiösen Leben auferwecken. Namentlich in Berlin, dem Hauptwirkungskreise Schleiermachers, soll die Feier eine großartige werden — zum großen Aerger von Knak u. Komp.

## Oesterreichische Monarchie.

Steyr, 24. Juli. Der Gemeinderath von Steyr beschloß so eben eine Vertrauensadresse an das Ministerium und eine Petition wegen Ausarbeitung einer Regierungsvorlage für den Reichstag behufs gänzlicher Aufhebung des Konkordats.

Wien, 25. Juli. Die antiklerikale Sturmfluth ist im fortwährenden Steigen begriffen. Die Zahl der einlaufenden Resolutionen, Adressen, Petitionen u. s. w. läßt sich bald nicht mehr übersehen. In welchem Ton dieselben häufig abgefaßt sind, dafür mag statt vielen eine Sprachprobe genügen. Die Gemeindevertretung von Bielitz (österr. Schlesien) hat in Betreff der päpstlichen Allokution eine Petition an das Ministerium beschlossen, in welcher es heißt: „An den Greis, der jenseits der Berge wohnt, tritt unser Urtheil nicht heran. Auch des Bischofs von Breslau, zu dessen Sprengel Bielitz leider gehört, gedenken wir kaum; er ist ein Ausländer, der kein Herz für Oesterreich haben kann. Aber daß Landeskinder anstatt wahre Hirtenbriefe an ihre Gemeinde zu richten, Brandbriefe unter das Volk schleudern, erfüllt uns mit Entrüstung. Von der Stätte, von welcher Friede verkündigt werden sollte, ertönen Worte des Hasses und der Wuth und werden Aufrufe verbreitet, die hart an Hochverrath streifen. Daß solch frevelhaftes Beginnen nicht unheilvolle Wirkung hat, ist wahrlich nicht das Verdienst der Bischöfe, wohl aber ein Beweis, daß Oesterreichs Völker längst reif waren für die Maigesetze."

Wien, 26. Juli, Nachm. Um zehn Uhr Vormittags begann sich der Festzug der Schützen durch die mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Ringstraße in Bewegung zu setzen. Die einzelnen Schützenabtheilungen akklamirten sich gegenseitig und wurden von einer nach Hunderttausenden zählenden Volksmenge stürmisch begrüßt. Am Schwarzenbergplatz übergab der Bundespräsident Schröder die Bundesfahne an die Stadt Wien. Der Bürgermeister Zelinka versprach Namens der Stadt Wien, die Bundesfahne redlich zu hüten, als ein Symbol deutscher Eintracht, ein Ziel, welches erreicht werden solle. „Möge Friede zwischen den einzelnen Volksstämmen sein. Friede, Recht, gesetzliche Freiheit sei die Loosung, die uns vereint." — Der Zug brauchte fünf Stunden, um zu dem Festplatz zu gelangen. Die Frankfurter, Bayern, Württemberger, Berliner, Hamburger, belgischen und nordamerikanischen Schützen wurden besonders stürmisch begrüßt. Prachtwetter begünstigt das Fest.

— Im Bade Gastein ist der Grundstein zu einer evangelischen Kapelle gelegt worden. Der Reichskanzler v. Beust that die ersten Hammerschläge.

## Serbien.

Belgrad, 27. Juli. Heute Nachmittag um 4½ Uhr erfolgte die Publikation des Urtheils im Attentatsprozeß. Vierzehn Angeklagte wurden zum Tod verurtheilt, worunter sämmtliche Radovanovich nebst Sina und Svetosar Nenadowich. Der Fürst Karageorgievich und dessen Sekretär Trifkovich wurden zu 20jähriger Zuchthausstrafe, Philipp Stankovich zu 20jähriger Schanzarbeit, und Jeremich zu 5jährigem Gefängniß verurtheilt. Die Vollstreckung der Todesurtheile wird morgen Abend um 6 Uhr erfolgen.

Belgrad, 28. Juli. Die 14 Verurtheilten sind heute Morgen außerhalb der Stadt am Donauufer in Anwesenheit einer großen Menschenmenge und einer zahlreichen Militärmacht erschossen worden.

## Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Kaiserin ist heute in den Tuilerien gewesen, um den Vorsitz im Ministerrath zu führen. Sie hat den Ministern mehrere Telegramme aus Compiègne mitgetheilt, in welchen vortreffliche Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers gegeben werden. Die Ausgabe des Anlehens wurde in demselben Ministerrath dem Vernehmen nach bis nach Beendigung der diesjährigen Departementalrathssitzungen hinausgeschoben. — Prinz Napoleon hat erst vorgestern Gibraltar verlassen, und es wird wohl noch einige Tage dauern, ehe er hier eintrifft. — Auch letzte Nacht mußten in Montmartre eine Menge aufrührerischer Maueranschläge abgerissen werden. Sie verlangen sämmtlich den Tod des Kaisers.

## Italien.

Mailand, 24. Juli. Lamarmora hat nun doch seine Interpellation, welche man verschoben, ja sogar aufgehoben hielt, vom Stapel laufen lassen. Presse und Publikum sind darüber einig, daß es besser gewesen wäre, wenn der General die Sache hätte ruhen lassen; er hat, wie man zu sagen pflegt, in ein Wespennest gestochen, und auch die Broschüre „Lamarmora und die Schlacht von Custozza" rührt nur die Erinnerung an den unglücklichen 24. Juni 1866 wieder auf. Schon hat der Generallieutnant Sirtori, welcher damals eine Division kommandirte, in der „Opinione" einen Brief veröffentlicht, worin er auf entschiedenste die Angriffe bekämpft, welche in jener Schrift auf seine und seiner Truppen Ehre gemacht werden, und durch Thatsachen die ihm zur Last gelegten Fehler widerlegt. Lamarmora, früher ein begeisterter Anhänger Preußens, verbirgt unter seiner Interpellation seinen Groll über den Bericht des preußischen Generalstabs schlecht. Er sagt, die Ehre des italienischen Heeres sei angegriffen worden, allein man ist in Italien zu sehr davon überzeugt, daß die Niederlage von Custozza nicht Schuld der Soldaten war: man weiß recht gut, wem dieselbe zuzuschreiben ist. Die Sympathien des italienischen Volks für Preußen haben durch diesen Zwischenfall nicht abgenommen, und Viele werden den Schritt Lamarmora's als eine Eingebung von der Seite her betrachten, weil man weiß, daß der General mehr denn je für den Verbündeten von 1859 schwärme.

## Rußland und Polen.

— In Polen ist es den Geistlichen und Beamten noch bis zum 1. Januar 1869 gestattet, ihre amtliche Korrespondenz in polnischer Sprache zu führen. Von da an müssen sie sich der russischen Sprache bedienen. Das werden viele nicht können und wollen und lieber ihr Amt niederlegen.

---

## Michels Brautfahrt.

(Forts.) So war denn gewissermaßen Fehde erklärt und dadurch kam unser Liebespaar in eine sehr verkehrte Situation. Die innige Saat der Liebe muß sich, wie die des Feldes, gegen die Kälte des Winters zu überdauern, fest bestockt haben

kräftig emporgewachsen sein, vorzeitig eintretender Frost ist hier schädlich; sie wird dadurch minder widerstandsfähig und hoffnungsreich. Michel wußte jetzt, daß er seine Geliebte schwer beleidigt, diese konnte jetzt errathen, daß er ihre Aeußerung über ihn gehört und ernst genommen hatte; sie kam dabei zu dem beschämenden Gefühle, sich, wenn auch im halben Scherze, nicht gerade passend ausgedrückt zu haben, und legte das — denn so machen wir's immer mit unseren Sünden — ihm zur Last, der sie in der zweifelhaften Stellung einer nicht erklärten Geliebten stecken ließ und damit ihren Unmuth erweckt hatte; er durfte jetzt glauben, daß sie sich durch seine Umkehr beim Engagiren so tief gekränkt fühle, weil sie ihm zugethan war, und sie wußte, daß sie ihn in seiner Liebe beleidigt hatte. Beide hätten gern eingelenkt, aber wie? Konnte sie gegen ihn aussprechen, was ihr Scherz eigentlich zu bedeuten, konnte er ihr sagen, warum derselbe ihn so tief verletzt hatte? Der Wagen war festgefahren! Nur eine ganz besondere Anstrengung konnte ihn wieder flott machen. Ein Anderer als Michel hätte dies durch engerische Offenheit vermocht, aber ihm mangelte diese rücksichtslose Energie. Statt dem Mißgeschick entgegen zu treten und Herr darüber zu werden, ließ er sich davon beherrschen; wie Einer, der sich im Winter aus Scheu vor der kalten Luft hinter den Ofen verkriecht und die Kälte um desto mehr empfindet, so verkroch er sich aus Scheu vor widrigen äußeren Berührungen in seine innerlichen Gefühle und empfand sein Schicksal um so bitterer. Ja, er schwelgte gewissermaßen in diesem Unglück, indem er es poetisch ausbeutete. Er brachte seine Stimmung in Versen, er besang den Gegensatz und Zwiespalt von Arm und Reich, den Mangel an körperlicher Schönheit, den Haß, der keine Liebe neben sich duldet; sein Mißgeschick wurde ihm eine wahre Fundgrube der Poesie. Er verliebte sich zuletzt förmlich darein und vermochte gar nicht mehr, sich der Trübsal zu entwinden. In Folge dessen setzte sich aber auch der Glaube wieder in ihm fest, daß die Aeußerung Augustens in der That ernstlich gemeint gewesen sei.

Hilf Dir selber, so hilft Dir Gott! Das ist ein wahres Wort, und man könnte es wohl noch strenger ausdrücken: Hilfst Du Dir nicht selber, so hilft Dir auch Gott nicht, selbst müssen wir immer dazu thun. Die hypochondrischen Grillen, die melancholischen Seufzer sind nicht sowohl Wirkungen eines Unglücks, als vielmehr Vorposten und Ursachen des Unglücks, denn sie sind die Wucherpflanzen der Krankheit, die den gesunden Willen nicht aufkommen lassen. Darum sind Hamletnaturen zum Unglück prädestinirt: unter ihren Händen verwandelt sich das Glück geradezu in das Gegentheil; sie benutzen keine Chance, weil sie von vornherein sich für verloren halten, sie tödten sich selbst, weil sie zu sterben glauben.

Das erfuhr nun unser Michel an sich. Statt eben Augustens frevelhafte Aeußerung gleichsam als Hebel zu benutzen, um eine Erklärung herbeizuführen, vergrub er sich in seine Willensfestigkeit. Längere Zeit kam er nicht zum Vorschein, verließ seine Wohnung nur, um in einem Gymnasium Unterricht zu geben, besuchte keine öffentlichen Festlichkeiten und schlug sogar Einladungen aus. Trotzdem konnte er sich's nicht versagen, zuweilen vor Augustens Fenster vorüberzugehen: aber, als wollte er sie nur daran erinnern, daß er noch auf Erden weile, schritt er gravitätisch stolz, ohne einen Blick nach ihr zu werfen, dahin. Der jungen Dame mißfiel die stolze Gleichgültigkeit, aber sie glaubte die Ursache zu kennen und wußte sich dadurch mitschuldig; sie glaubte auch zu errathen, daß sich hinter dem Anschein tapferer Kälte ein sehr verzagtes Herz verberge; sie dachte sehr natürlich an den Wolf im Schafskleide und — was besser paßte — an den Esel in der Löwenhaut und lächelte im Stillen darüber. Zugleich dauerte sie der arme Dichter. Als sie daher doch einmal mit ihm zusammentraf, bemühte sie sich, ihm entgegenzukommen. Sie sprach ihn freundlich an, erkundigte sich warum er so unsichtbar geworden, ob er etwa gar krank gewesen sei? Was sollte er darauf sagen? Konnte er ihr so leichthin die wahren Ursachen auseinandersetzen? Er sprach mit der sauersten Miene, die er auftreiben konnte, von Verstimmungen. Scherzhaft antwortete sie: „Ach, welcher Mann darf sich verstimmen lassen? Dann können sie unmöglich heirathen!“ Welch' leichtfertiger Spott über sein tiefes Herzeleid! Es that ihm ordentlich weh! Und eben von der kam dieser Spott, welche ihm das Herzeleid gebracht hatte! Er machte wieder ein rechtes Leichenbittergesicht und begann mit einem Ernst, der auf der Kanzel gut am Platze gewesen wäre: es sei wohl für die Männer überhaupt nicht nothwendig, zu heirathen. Auguste, jetzt ziemlich belustigt, setzte ihren Scherz fort. Er solle das nicht so laut sagen, denn Poeten bedürften weiblicher Anerkennung, und Anregung, und wenn man eine solche Ansicht von ihm erfahre, so werde das ganze schöne Geschlecht ihn nicht blos mit Verachtung strafen, sondern mit einer Feindschaft verfolgen, die sich ganz eigentlich bis auf die Nägel erstrecken werde. Michel hätte bekanntlich sehr gern geheirathet, und zwar eben die, welche vor ihm stand, und faßte er das Mädchen beim Worte, so wäre er ein Mann und ein Ehemann zugleich gewesen. Aber jetzt gefiel er sich darin, als Weiberfeind aufzutreten, er kam sich damit sehr interessant vor. Er erging sich also in einer Schilderung des weiblichen Geschlechts, die nicht sonderlich schmeichelhaft ausfiel und, weil sie doch seiner poetischen Vergötterung widersprach, weder warm noch kalt, sondern completer Unsinn war. Das Weib im Allgemeinen, sagte er, sei die Krone der Schöpfung, aber jedes einzelne sei von so vielen Launen und äußeren Einflüssen bestimmt, daß man darüber oft die allgemeine Herrlichkeit vergesse. „Aber mich,“ antwortete Auguste lachend, „mich nehmen Sie doch hoffentlich davon aus?“ Sie setzte ihm die Pistole auf die Brust. Michel besann sich auf eine recht confuse Antwort und blieb darüber die Antwort schuldig, und Auguste, der diese Art der Unterhaltung lästig zu fallen anfing, äußerte nun, da er noch nicht im Klaren darüber zu sein scheine, so wolle sie lieber in angemessene Entfernung entweichen, vielleicht behalte sie dann für ihn ihren allgemein-weiblichen Nimbus, der bei speziellem Anblick verloren gehe, und verschwand mit einem graziösen Verneigen, einem Verneigen, daß Michel, wäre er nicht Michel gewesen, sie noch mit Gewalt festgehalten hätte. Da er aber Michel war, so blieb er allein und hatte das Nachsehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Berghausen.**

## Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden 1. dem Karl Heinrich Walter, Bürger und Landwirth und 2. dem Adolf Walter, ledig und volljährig von Berghausen, ihre sämmtlichen Liegenschaften

**Donnerstag, 3. September d. J.**

im Rathhaus dahier öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Der Anschlag der Liegenschaften des
Karl Heinrich Walter beträgt 6395 fl.
des Adolf Walter „ 4515 fl.

Durlach, den 27. Juli 1868.

Notar Rheinländer.

# Bekanntmachung.

## Die Controle über die Mannschaften des beurlaubten Standes betreffend.

Den beurlaubten Mannschaften im Amtsbezirk Durlach 1. Kompagnie des 4. Landwehrbataillons-Bezirks, wird hiermit eröffnet, daß sie sich wegen ihrer Dienstangelegenheiten (siehe die Instruktion im Militärpaß) von jetzt an, an den Bezirks-Feldwebel zu wenden haben, wobei ihnen jedoch auch der direkte Weg an das diesseitige Bezirkskommando frei steht.

Die Wohnung des Bezirkskommandeurs ist in **Karlsruhe Langestraße Nr. 124**, die des Bezirksfeldwebels der 1. Kompagnie in **Durlach Schloß-Kaserne Nr. 3 im untern Stock.**

Karlsruhe, den 23. Juli 1868.

**Der Bezirkskommandeur des 4. Landwehr-Bataillons,**
**Frhr. v. Böcklin,** Oberst.

**Söllingen.**

## Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Wilhelm Mall von Söllingen nachstehende Liegenschaften

**Freitag, 4. September d. J.,**
Vormittags 9 Uhr

im Rathhause dahier öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

Ackerfeld.

1 Morgen 1 Viertel 1 Ruthen in 4 Abtheilungen, Anschlag . 240 fl.
1 Viertel in 2 Abtheilungen Futterstücke im Zeil, tax. . . 35 fl.

Durlach, den 28. Juli 1868.
Notar Rheinländer.

---

**Langensteinbach.**

## Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Andreas Seeger von Grünwettersbach die nachverzeichneten Liegenschaften

**Mittwoch, den 26. August d. J.,**
früh 8 Uhr,

im Rathhause in Grünwettersbach öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1.
Eine einstöckige Behausung mit zwei Wohnstuben, Kammer, Küche, Speicher, Stallung, zwei Kellern und Scheuer unter einem Dache, nebst 2 Vtl. 10 Rth. Garten und Hofraithe unten im Orte . . 2000 fl.

2.
1 Viertel 12 Ruth. Acker im Bannholz . . . . . 150 fl.

3.
3 Vtl. 25 Rth. dto. im Sperblin 350 fl.

4.
2 Vtl. 4 Rth Wiesen im Reikert 230 fl.

5.
1 Vtl. 23. Rth. dto. im Zeltich 280 fl.

Summe 3010 fl.

Langensteinbach, den 23. Juli 1868.
Der Vollstreckungsbeamte:
Jan, Notar.

---

## Versteigerung.

**Freitag, den 31. Juli,**
Vormittags 9 Uhr

läßt der Unterzeichnete in seiner Wohnung, Sophienstraße Nr. 1, gegen Baarzahlung versteigern:

**Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug** und verschiedene Gegenstände.

**L. Oeder.**

---

**Neue isländische**

# Häringe,

**neue französische Sardellen**
empfiehlt **Ed. Seufert.**

---

# Das amerik. Depôt in Hamburg

versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in baar oder Postmarken des von Herrn **J. Elson** in New-York neu erfundene, auf der Pariser Welt-Ausstellung prämiirte und wegen seiner unübertroffenen Vergrösserung, Klarheit und Schärfe der Gläser, sowie namentlich des unerhört billigen Preises wegen schon weltberühmte

## Amerikanische Mikroscop

in elegantem Etui mit genauer Gebrauchsanweisung, Erzeugung verschiedener Insecten etc. Franko, Fracht und Zoll ohne Emballage-Berechnung:

Nr. 1 à 1 Thlr. Vergrösserung 1500 Mal en sur face, mit welchem schon die Infusiarthierchen im Wasser und andern Flüssigkeiten etc., sowie Trichinen im grössern Maastabe klar und deutlich sichtbar sind.

Nr. 2 à 1 Thlr. Mit eigener Vorrichtung für Frucht-Saamen, Caffee, Mehl, Stoffe etc., sowie auch zur Untersuchung anderer beliebiger Gegenstände, (die kleinsten Saamenkörner erscheinen wie grosse Eier) Nr. 1 und 2 sind sowohl in Construction als im Gebrauche ganz verschieden.

Wer beide zusammen bestellt, erhält einige Präparate frei.

Vorzügliche scharfe Loupen à 24 Gr.

Sehr zu empfehlen à 7 Thlr. ein wahrer Familienschatz oder das

## vollständige optische Aquarium,

enthält in feinem Ledeetui 7 verschiedene sehr interressante, mit allen möglichen Vorrichtungen versehene Mikroscope mit verschiedenen Präparaten (Nr. 1 und 2 inbegriffen) zwei überraschende optische Instrumente, ein zweites Etui mit 7 Stanhoscopen in Cristall mit Neusilbereinfassung, mit höchst amüsanter Gebrauchs-Vorrichtung, vermittelst einer kleinen emaillirten Champagner-Flasche mit Catalog und ganz genauer Gebrauchsanweisung aller Gegenstände. Sämmtliche Instrumente sind neu und fehlerfrei.

Die englische Times und amerikan. Zeitungen haben diesem Aquarium sehr lobende Artikel gewidmet. Die Vorzüglichkeit dieser Mikroscope beweist der enorme Absatz über 2 Millionen Stück seit deren Erfindung letzten Jahres und sollte dieses Instrument, welches bei seiner eleganten Ausstattung (die nicht etwa in Carton gefasst, sondern in Messingblech emaillirt und vergoldet), so überraschende und belehrende Unterhaltung gewährt, in keinem Hause, ja selbst bei so billigem Preise, keinem Schulknaben mehr fehlen. Die Verpackung geschieht so sorgfältig, dass für die unbeschädigte Ankunft garantirt werden kann.

Wiederverkäufer erhalten annehmbare ℳ.

NB. Baarsendungen gehen am billigsten durch Postanweisungen, und entsteht dadurch Portoersparniss.

Aufträge werden umgehend effectuirt. Briefe franco

an das Amerikanische Depôt in HAMBURG

von **A. Leidts.**

---

Feinsten

**Emmenthaler-Käse,**

sowie guten **Limburger Backsteinkäse** empfiehlt

**L. Weiß.**

---

**Himbeeren-, Citronen- & Limonade-Essenz,** sowie alle Sorten feiner und ordinärer **Liqueure & Branntweine** bei **L. Weiß.**

---

**Haber,** 3 Viertel 28 Ruthen, hat zu verkaufen

**Daniel Meyer.**

---

## Bohnenhobel

mit Schnitzer neuester Konstruktion **à 5 fl. 24 kr.** ***Hobel*** zum Putzen einzeln **36 kr.,** empfehlen

Gebrüder **Kunz,**
Glashandlung am Marktplatz.

---

An der **Hauptstraße Nr. 20** ist eine Wohnung von 2 Zimmern sogleich oder auf 23. Oktober zu vermiethen.

Näheres im Hause selbst.

---

## Coaks-Asche

kann im Filial Grötzingen unentgeldlich abgeführt werden.

---

**Zieglerwaaren-**
und
**Kalk-Ausnahme,**
**Donnerstag, 30. u. Freitag, 31. Juli,**
bei **Trautwein,**
Ziegelei am Thurmberg.

---

**Wohnungen,** zwei, eine im untern Stock mit 4 Zimmern und eine im zweiten Stock mit 3 Zimmern und sonstiger Zugehör sind auf 23. Oktober d. J zu vermiethen

bei **Friedrich Steinmetz.**

---

Auf 23. Oktober ist bei Unterzeichnetem eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern sammt Alkov und allen sonstigen Erfordernissen zu vermiethen.

***Fr. Waag,*** Glaser.

---

In der Pfinzvorstadt Nr. 31 ist auf den 23. Oktober der untere Stock zu vermiethen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.